Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 38-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 07. Oktober 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 382 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits mehr als 104.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt. Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

Aktuelles & Internationales …….. 2-5
Aus Spital & Heim …… 6-11
BILDUNG & FORSCHUNG …….. 12-20
DISKUSSION: „Demenzdorf“ als Scheinwelt? …… 21-22
Pflege daheim ……..…….. 23
Zitiert, Impressum 24-25
Anhang: Stellenmarkt ……..…….. ……26 f.

Mit Ehrenamt und Professionalität:

Volkshilfe Steiermark ist 65

„In einer Zeit, da die Not vor allem unter den Arbeitern und Angestellten sehr groß ist, fand gestern (3. Oktober 1947) in Graz die Gründungsversammlung des unpolitischen steirischen Landesfürsorge- und Wohlfahrtsvereines „Volkshilfe“ statt“, berichteten die Grazer Zeitungen am 4. Oktober 1947.

Heute 65 Jahre später besinnt sich die Volkshilfe nach wie vor dieser zeitlosen Werthaltungen: "Betroffenen eine Stimme zu geben und sie bei der Bewältigung ihres Lebensalltags zu unterstützen, gehört zum Grundverständnis unserer Arbeit", betont die ehrenamtliche Präsidentin Barbara Gross. "Wir arbeiten mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozialere, gerechtere Gesellschaft", so Franz Ferner, Geschäftsführer der Volkshilfe Steiermark.

Die Volkshilfe hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer der größten Organisationen im Bereich sozialer Hilfs- und Dienstleistungen entwickelt: 2.700 haupt- sowie 850 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, 1.500 BewohnerInnen in Volkshilfe-Pflegezentren, über 350.000 Betreuungsstunden im Bereich der Pflege Zuhause, 2.500 betreute Kinder in den Kinderbetreuungseinrichtungen - das sind eindrucksvolle Leistungskennzahlen. Mit einem Jahresumsatz von knapp 100 Mio. Euro ist die Volkshilfe aus der steirischen Wirtschafts- und Soziallandschaft nicht mehr wegzudenken.

Ende September wurde das neue, barrierefreie Sozial- und Seniorenzentrum in Graz eröffnet (Bild). In der Göstingerstraße 28 neben dem UKH bündelt nun die Volkshilfe ihre Kompetenzen im Bereich der mobilen Dienste (Leitung: Gertrude Kink) und der stationären Pflege (90 Plätze, Leitung: Franziska Pieber) sowie Kinderbetreuung mit insgesamt mehr als 300 MitarbeietrInnen (www.stmk.volkshilfe.at).

Landesrätin Cornelia Schmidjell – Salzburg:

Walter Steidl zum Nachfolger gewählt

Der Salzburger Landtag wählte am vergangenen Mittwoch Walter Steidl (55) zum Nachfolger von Landesrätin Mag. Cornelia Schmidjell, die aus gesundheitlichen Gründen abgetreten ist. "Allen Salzburger/innen beste gesundheitliche Versorgung, aber auch Schutz vor Armut und Ausgrenzung zu gewährleisten, waren meine wichtigsten politischen Ziele", erklärte die scheidende Landesrätin. Im Bereich des Gesundheitswesens forderte sie, dass die Gelder effizienter eingesetzt werden und dass es in Zukunft verbindliche Kooperationen zwischen den Sektoren und Partnern bzw. Akteuren und die dafür notwendigen Strukturen gibt.

Der neu angelobte Landesrat Walter Steidl sagte, er stelle sich der Herausforderung mit Respekt und mit Freude. Zur Erreichung des Ziels, die Solidargesellschaft abzusichern aber auch auszubauen, lud er alle zur Zusammenarbeit ein. 1999 zog der gelernte Elektroinstallateur und langjährige Gewerkschafter als Abgeordneter in den Salzburger Landtag ein und war Fraktionssprecher für Arbeitsmarkt, Energie und Sport. Von 2007 bis 2009 war er Klubvorsitzender des SPÖ-Landtagsklubs.

Angewandte Pflegeforschung:

Abschlussbericht „PflegeWert" veröffentlicht

Wertschätzung in der Pflege – erkennen – fördern – erleben:
Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) hat jetzt den Abschlussbericht des Projektes „PflegeWert" vorgelegt. Drei Jahre lang wurden Mechanismen einer systematischen Wertschätzung der Pflegearbeit untersucht, neue Maßnahmen entwickelt, erprobt und zusammengestellt. Ziel war es, Möglichkeiten einer wertschätzungsorientierten Arbeit aufzuzeigen.

„Wir haben ermittelt, was Pflegende in ihrer Arbeit als besonders wertschätzend empfinden und darauf aufbauend bestehende gute Ansätze erfasst, neue Konzepte entwickelt und mit großem Erfolg erprobt", berichtet Prof. Michael Isfort (DIP). Die Ergebnisse ermöglichen eine praxistaugliche Übertragbarkeit auch in andere Einrichtungen. Der Abschlussbericht ist nun als Buch zum Projekt beim Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) erschienen und kann dort direkt bestellt oder aber über den Buchhandel unter der ISBN 978-3-940054-28-9 zum Preis von 29,90 Euro bezogen werden (www.dip.de).

LAZARUS-Bericht zur Ö-Kampagne „PflegerIn mit Herz“:

Schwester-lein (nur) mit Herz-ilein..?

In den vorigen Ausgaben kritisierte LAZARUS die Privat-Kampagne mit Wahl zur „PflegerIn mit Herz 2012“. Die Reaktionen darauf waren ebenso heftig wie unterschiedlich und spiegeln die bestehende Ambivalenz des Themas „Wie viel Professionalität braucht Pflege?“ wider (www.pflegerin-mit-herz.at). Abschliessend die Zuschrift einer Leserin, stellvertretend für viele ähnliche Reaktionen:

Zunächst danke ich für Ihr Engagement gegen die unsägliche Kampagne zur „PflegerIn mit Herz“. Eigentlich hätte ich mir dazu massiven Widerspruch sämtlicher Pflegenden in Österreich erwartet.
Es ist wichtig dass Pflege in der Öffentlichkeit anders als bisher wahrgenommen wird und wenn das die Intention der Initiatoren dieser Kampagne war, dann war das vielleicht gut gemeint, was aber bekanntlich das Gegenteil von gut ist. Werden Pflegende befragt, was ihnen bei einer öffentlichen Darstellung ihrer Arbeit wichtig ist, dann können sie dazu eine ganze Reihe von maßgeblichen Aspekten aufzählen. Es entsteht der Eindruck, dass vergessen wurde, die unmittelbar Betroffenen dieses Werbe-Feldzuges zu befragen.

Angesichts des knappen Personaleinsatzes - besonders in der Altenpflege - ringen Pflegende darum eine angemessene, fachlich kompetente Pflege aufrecht zu erhalten. Wenn eine Pflegeperson für 8 und mehr Pflegebedürftige, oft auch demente BewohnerInnen verantwortlich ist, wenn eine Pflegeperson in den Nachtdiensten sogar 30 und mehr Menschen versorgen soll, dann empfinden Pflegende es als Hohn, wenn in dem Werbespot Spazierengehen und ähnliches als Pflegealltag dargestellt wird.
Welche österreichische Fach-Pflegeperson kann den Pflegebedürftigen den Wunsch nach einem Spaziergang erfüllen? Vermutlich wird davon ausgegangen, dass dies ausserhalb der Arbeitszeit, also ehrenamtlich erfolgt.

Mit der Darstellung der Pflege in dem „PflegerIn mit Herz“-Werbespot wird eine umfassende, individuelle, bio-psycho-soziale Betreuung pflegebedürftiger, alter Menschen dargestellt. In der Realität ist aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen meist jedoch nur eine Basis-Versorgung zu gewährleisten. Dieses Spannungsfeld erzeugt Frustration. Immer wieder im Widerspruch zum eigenen Berufsethos und **entgegen dem öffentlich propagierten Pflege-Bild** pflegen zu müssen führt zu zusätzlichen Belastungen und langfristig auch zum Ausstieg aus dem Pflegeberuf.

Eine Pflege wie sie in diesem Werbespot weitab jeglicher Fachlichkeit dargestellt wird, **entspricht keineswegs der Realität professioneller Pflege**. Ich fürchte dass der Pflege mit dieser Kampagne ein Bärendienst erwiesen wurde und dass diese Darstellungen dazu beitragen, dass sich der Druck auf Pflegende weiter erhöht. Denn wie sollen sie ihren PatientInnen erklären, dass Spazierengehen im Rahmen ihres Zeitbudgets nicht enthalten ist? Die Werbung zeigt ja, dass es möglich ist, wenn die Pflegenden nur genügend „Herz“ haben!

DGKS Angelika Feichtner
Rum/Tirol, per e-Mail

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe setzt sich seit fünfzig Jahren dafür ein ältere Menschen zu stärken und ihre Lebensräume lebenswert zu gestalten – für ein selbstbestimmtes Alter! Essen auf Rädern, bedarfsgerechte Altenwohnungen, Tages- und Kurzzeitpflege und Pflegeversicherung: All diese heute selbstverständlichen Hilfen für ältere und pflegebedürftige Menschen hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) ins Leben gerufen oder mit angestoßen. Das KDA gibt seit seiner Gründung neue Impulse, um das Leben älterer und pflegebedürftiger Menschen zu verbessern. Damals wie heute entwickeln wir als neutrale und unabhängige Institution aus unserer fachlichen Überzeugung heraus Lösungsansätze und Konzepte für Deutschland, um für ältere Menschen mehr Selbstbestimmung zu erreichen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, so dass wir uns auch in Zukunft für ein selbstbestimmtes Älterwerden wirkungsvoll einsetzen können.

Unser Spendenkonto:
Kontonummer: 8 000 000
Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00

www.kda.de

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wiener Spitalskonzept 2030 bündelt Ressourcen:

Weniger ist mehr

Das im Juni 2012 beschlossene Konzept sieht eine völlige Neuausrichtung der stationären Gesundheitsversorgung vor. Die veraltete Bausubstanz – fünf Spitäler sind über 100 Jahre alt – sowie die überproportionalen Kostensteigerungen von jährlich +5,7% (BIP: nur +2,1%) machen Neubauten erforderlich, die Konzentration von bislang 12 auf künftig 7 Schwerpunktspitäler soll deren Kompetenzen bündeln, die Kooperation verbessern, somit deren Effizienz steigern und die Kostensteigerungen einbremsen.

„Bündelung der Ressourcen“ lautet die neue Devise: „Das geht nur in Schwerpunktspitälern mit entsprechend hohen Fallzahlen“, erklärt Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely. Daher werden die bisher 12 städtischen Spitäler auf 7 Standorte reduziert sowie deren Kompetenzen besser aufeinander abgestimmt (Kaiser-Franz-Josef-Spital, Wilhelminenspital, KH Rudolfstiftung, KH-Nord, KH Hietzing, Donauspital und AKH Wien).

Doch mit diesem Konzentrationsprozess allein wird es nicht getan sein: Noch fehlen Tageskliniken, die ihre Leistungen (zB. Katarakt-Operationen) bei gleicher Qualität naturgemäß deutlich kostengünstiger erbringen können, da teure „Hotelleistungen“ entfallen. Wesentlich verstärkt werden müssen auch die Anstrengungen bei der (Rück-)Verlagerung von bis zu 75% der Leistungen der Spitalsambulanzen hin zu niedergelassenen Ärzten, was ebenfalls ein hohes Sparpotenzial birgt („Hausarztmodell“ jedoch MIT freier Arztwahl – Details siehe zB. unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Hausarztmodell).

Ähnliche Entwicklungen in der Steiermark und in OÖ zeigen jedenfalls: Der irreversible Konzentrationsprozess im Krankenhausbereich ist – nach teils stürmischen Entwicklungen und Privatisierungen etwa in Deutschland – nun endgültig auch in Österreich angekommen. Er wird an Tempo und Heftigkeit zunehmen…

CIRS-Projekt „Triage-System“ in Innsbruck erfolgreich abgeschlossen:

Mehr Patientensicherheit, weniger Fehler

An der Innsbrucker Chirurgie ist ein Projekt zur Qualitätssicherung und Risikominimierung erfolgreich abgeschlossen worden. Dabei wurden Abläufe von der Ambulanz bis zur Transplantation genau untersucht und optimiert.

Zunächst hat die Untersuchung gezeigt, dass alle Bereiche der Innsbrucker Klinik überdurchschnittlich gut funktionieren, das Transplantationsprogramm liegt sogar im internationalen Spitzenfeld. In der Ambulanz wird in Zukunft ein verfeinertes „Triage System“ angewendet. Damit soll für das Personal schneller erkennbar sein, wie schwer die Erkrankung des Patienten ist, der akut in die Ambulanz kommt. Beim „Manchester Triage System“ werden innerhalb kürzester Zeit die wichtigsten Parameter (Leitsymptome) abgefragt, um den Patienten in eine von fünf Gruppen zuordnen zu können: „Lebensgefahr“, „Schmerzen“, „Blutverlust“, „Bewusstsein“, „Temperatur“ und „Krankheitsdauer“.

Entsprechend dieser Einschätzung wird jeder der fünf Gruppen eine maximale Wartezeit zugeordnet, innerhalb der ein Patient behandelt werden soll. Denn die Wartezeit der Patienten orientiert sich nicht an der Reihenfolge des Eintreffens, sondern an der Schwere der Erkrankung bzw. Verletzung. Für die PatientInnen bedeutet das Triage-System ein Plus an Sicherheit, für die Klinik eine Minimierung von Fehleinschätzungen, da schwere Erkrankungen noch rascher erkannt werden können (Details unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Manchester-Triage-System).

(Quelle: www.tirol.orf.at, 02.10.1012)

SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth, NÖ

„Goldener Anker“ für Top-Betrieb

Der Österreichische Gewerkschaftsbund hat erstmals ein Unternehmen im Bezirk Tulln mit dem „Goldenen Anker“ den vorbildlichen Umgang mit seinen MitarbeiterInnen geehrt. Bei der feierlichen Verleihung vor Ort trafen sich neben dem Heimleiter und Regionaldirektor Werner Bernreiter auch wichtige ÖGB-Funktionäre sowie Rudolf Kaske, Vorsitzender der Pflegegewerkschaft VIDA.

Besonders hervorgehoben wurde auch der Schwerpunkt des Hauses auf generationenverbindende Maßnahmen, wie etwa einen Betriebskindergarten. Zudem wird die Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen gezielt gefördert, es gibt individuelle Arbeitszeitregelungen und größtmögliche Rücksichtnahme

auf Betreuungspflichten bei der Dienstplangestaltung.
Die SeneCura Gruppe betreibt über 70 Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in Österreich und der Schweiz und zählt zu den Markt- und Innovationsführern. Mit insgesamt über 3.300 MitarbeiterInnen bietet die Gruppe rd. 3.000 betreute Einheiten in über 50 Pflegezentren und Betreuten Wohnanlagen in Österreich. Als meistausgezeichneter Pflegeheimbetreiber kann sich SeneCura über zahlreiche Preise freuen: Sozialmarie, Teleios, Familien- und Frauenfreundlichstes Unternehmen, Bester Arbeitgeber u.v.m. (www.senecura.at).

Salzburg-Stadt:

Landespflegeanstalt Mülln wird verkauft

Am vergangenen Mittwoch hat der Salzburger Landtag den Verkauf der Liegenschaft samt dem darauf befindlichen "Leprosenhaus samt Kirche", der heutigen Landespflegeanstalt Mülln, an die Erzdiözese Salzburg beschlossen. Die neue Eigentümerin wird die Liegenschaft nach Fertigstellung des neuen, modernen Pflegezentrums in der Christian Doppler Klinik (LAZARUS berichtete) komplett übernehmen.

Kursana Residenz Linz-Donautor:

20-jähriges Jubiläum gefeiert

Am vorwöchigen Donnerstag lud die Kursana Residenz in Linz zu ihrem runden Jubiläum ein. Seit 20 Jahren ist es hier ein zentrales Anliegen, älteren Menschen ein sicheres, selbstbestimmtes Leben in einer Gemeinschaft zu ermöglichen. Daher bietet die Einrichtung individuelle Wohnformen: Aktives Wohnen, Betreutes Wohnen, Pflegewohnen, Kurzeitpflege und Urlaubswohnen.

Unter den zahlreichen Gratulanten durfte Direktorin Michaela Russ auch Vizebürgermeister Dr. Klaus Luger begrüßen (Bild). „Es ist uns eine besondere Freude, gerade im Europäischen Jahr des ‚aktiven Alterns' unser 20-jähriges Jubiläum begehen zu können", so Direktorin Russ. So wurde mit einem bunten Programm gemeinsam mit BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, zahlreichen Gästen und Angehörigen fröhlich gefeiert (www.kursana.at/residenzen/linz).

Haus der Barmherzigkeit Clementinum – Kirchstetten, NÖ:

Erfolgreich NQZ-rezertifiziert

Am vergangenen Montag überreichte Sozialminister Rudolf Hundstorfer das „Nationale Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime“ in Wien an das HdB-Clementinum und bestätigte damit die erfolgreiche Re-Zertifizierung. Mit dem „NQZ“ werden öffentliche und private Alten- und Pflegeheime ausgezeichnet, die Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensqualität der BewohnerInnen gesetzt haben, welche weit über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen hinausgehen.

Das Clementinum-Team, v.l.: DGKP Günter Kopp, DGKP Samir Maatoug (Wohnbereichsleiter) mit Geschäfts-führerin DGKS Margit Kitzler, MBA, MAS

Foto ©HB

Dieses Gütesiegel besitzt das Pflegeheim Clementinum bereits seit dem Jahr 2008 und ist damit ein NQZ-Pionier der ersten Stunde. HdB-Direktor Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger sowie die Geschäftsführer Mag. Florian Pressl und DGKS Margit Kitzler, MBA, MAS freuten sich über die Rezertifizierung als „ein Verdienst aller MitarbeiterInnen, die mit ihrer täglichen Arbeit die hohe Lebensqualität für 114 BewohnerInnen sicherstellen.“

Das gemeinnützige Haus der Barmherzigkeit ist die einzige nach „ISO 9001:2008“ gesamtzertifizierte Organisation für intensive Langzeitbetreuung in Österreich. In zwei Pflegekrankenhäusern, drei Pflegeheimen sowie 14 Wohngemeinschaften des Behindertenbereichs HABIT in Wien und NÖ leben rund 1.200 geriatrische BewohnerInnen sowie jüngere KlientInnen mit mehrfachen Behinderungen.

GGZ Graz:

Qualitätspreis SALUS 2012

Geriatrische GESUNDHEITSZENTREN Stadt GRAZ

Am 17.09.2012 wurde der Steirische Qualitätspreis im Gesundheitswesen (SALUS) an die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) verliehen. Diese wohl begehrteste steirische Trophäe für qualitätsverbessernde Projekte im Gesundheitswesen halten heuer erstmals die GGZ stolz in ihren Händen. Mit dem innovativen Projekt „Geriatrischer Konsiliardienst zur medizinischen Versorgung von BewohnerInnen in Pflegeheimen - GEKO“ konnten sich die GGZ gegenüber zahlreichen weiteren Bewerbern durchsetzen.

Das Ziel des Projekts GEKO ist es, einen internistisch-fachärztlichen geriatrischen Konsiliardienst in die medizinische Betreuung von PflegeheimbewohnerInnen zu integrieren, um

• eine fachärztliche vor-Ort-Versorgung in den Pflegeheimen zu erreichen
• die Häufigkeit der Notwendigkeit von Spitalseinweisungen zu reduzieren
• Akutspitäler zu entlasten, da GEKO auf dem Prinzip „FachärztIn kommt zu BewohnerIn ins Pflegewohnheim und nicht BewohnerIn kommt zu FachärztIn ins Spital“ beruht
• eine Kostenreduktion der medizinischen Behandlung bei gleichzeitiger Optimierung der medizinischen Versorgung in den Pflegewohnheimen zu erreichen.

Mit großer Freude nahm das Team um Geschäftsführer Dr. Gerd Hartinger, MPH, Projektleiter Prim. Dr. Walter Schippinger und GEKO-Facharzt Dr. Erwin-Horst Pilgram den Preis entgegen

(Foto: © Gesundheitsfonds Steiermark; Hannes Loske, ARTige)

Neben den Vorteilen für die MitarbeiterInnen der Pflege - die mit GEKO eine spürbare Entlastung durch eine internistisch-fachärztliche Expertise vor Ort wahrnehmen - und der Hausärzte erfahren die BewohnerInnen der Pflegewohnheime den Hauptnutzen. Durch die vor Ort-Untersuchung werden teure und vielfach unnötige Transfers und Ambulanzbesuche vermieden - die Lebensqualität der BewohnerInnen wird somit gefördert. GEKO entlastet darüber hinaus auch die Notfall-Aufnahmen und Ambulanzen der Akutkrankenhäuser.

Um die Nachhaltigkeit des Modells GEKO zu belegen, wurde das Projekt als prospektiv kontrollierte Studie geplant und durchgeführt. Es konnte im Studien-Projekt GEKO gezeigt werden, dass die akuten Spitalseinweisungen aus dem Pflegewohnheim, in dem GEKO tätig war, im Vergleich zum Kontroll-Pflegeheim, in dem GEKO nicht aktiv wurde, **statistisch signifikant um rund 48% niedriger war.**

Dieses innovative, wegweisende Versorgungsmodell für multimorbide und betagte MitbürgerInnen in Pflegewohnheimen wurde nun durch die feierliche Überreichung des steirischen Qualitätspreises im Gesundheitswesen – SALUS 2012 durch Frau Landesrätin Mag. Christina Edlinger-Ploder ausgezeichnet.

Waltraud Haas-Wippel
Pflegedienstleitung GGZ Graz
waltraud.haas-wippel@stadt.graz.at

LAZARUS gratuliert GGZ und GEKO-Team zu diesem vorbildlichen Projekt und wünscht diesem eine zügige flächendeckende Etablierung in ganz Österreich !

Vier Privatkliniken - eine Betriebsgesellschaft.

Neue Struktur bei PremiQaMed

Die PremiQaMed Group hat mit 1. Oktober die Privatkliniken Confraternität-Josefstadt (Wien), Döbling (Wien), Graz-Ragnitz und Wehrle (Salzburg) zu einer Privatkliniken GmbH zusammengeschlossen. Für die PatientInnen ändert sich dadurch nichts, auch die Kliniknamen sowie die kollegialen Führungsteams der Häuser bleiben gleich. Gebündelt wird dagegen die Hintergrundstruktur, um gemeinsame Synergien der vier Häuser verstärkt zu nutzen.
Die PremiQaMed Gruppe (gegründet 1991 als „Humanomed GmbH") ist heute der größte Betreiber privater, nicht gemeinnütziger Krankenanstalten in Österreich mit 1.500 MitarbeiterInnen (www.premiqamed.at).

Zur Sterbesituation in den Krankenhäusern Deutschlands:

Einladung zur Teilnahme an neuer Umfrage

Jede/r Zweite stirbt in Krankenhäusern, 40% in Pflegeeinrichtungen und nur jede/r Zehnte in der eigenen häuslichen Umgebung. In der ambulanten Palliativversorgung wurden in den letzen Jahren Fortschritte gemacht: Integrierte Behandlungskonzepte, ambulant engagierte Hospiz-Gruppen und Fachpflegedienste ermöglichen immer mehr Menschen das Sterben im häuslichen Umfeld. Dennoch verbringen die meisten Sterbenden ihre letzten Stunden nicht in ihren eigenen vier Wänden, obwohl sich dies – alle Befragungen zeigen dies immer wieder -- 90% aller Bürger/innen wünschen.

Wie sieht also die Versorgung sterbender PatientInnen im Krankenhaus heute aus? Der Leiter des TransMit Zentrums für Versorgungsforschung Wolfgang George, hat bereits in den späten 80er Jahren aufwändige, vielfach publizierte Studien unter Verwendung von Daten aus über 200 deutschen Krankenhäusern durchgeführt. Derselbe Fragebogen wird fast 25 Jahre später erneut verwendet. Auch um die Frage zu beantworten, wie sich die Situation entwickelt hat. Derzeit werden die Daten erhoben, die Ergebnisse im Frühjahr 2013 publiziert. Interessierte Personen bzw. Einrichtungen erhalten nähere Informationen und ihre mögliche Registrierung unter: www.geno-futura.de Stichwort Sterbestudie. Krankenhäuser die einen Vergleich ihrer Bedingungen zu jenen der anderen Einrichtungen erfahren wollen setzen sich mit der Studienleitung in Verbindung.

TransMit Zentrum für Versorgungsforschung
Wissenschaftlicher Leiter Prof. Dr. Wolfgang George
Jahnstraße 14 , 35394 Gießen
E-Mail: Claudia.Ragobete@gmx.de

Universität Witten-Herdecke: Neuer Ansatz in der Dekubitusprophylaxe:

„Intelligentes" Anti-Dekubitussystem

Das Wundliegen von (teil)immobilen PatientInnen ist in der pflegerisch-medizinischen Versorgung ein weit verbreitetes Problem, das zu Druckgeschwüren führen kann. Zusammen mit drei Kooperationspartnern hat es sich das Department für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke (Leitung: Prof. Christel Bienstein) zum Ziel gesetzt, innovative Lösungen zu entwickeln. So wurde nun ein Anti-Dekubitussystem entwickelt, dass sich von den bisher am Markt verfügbaren Systemen v. a. durch eine intelligente Software unterscheidet, die die Lage des Patienten "erkennt", dadurch eine optimale Einstellung ermöglicht und den Pflegenden Hinweise gibt, zu welchem Zeitpunkt ergänzende Maßnahmen zur Umlagerung erfolgen müssen.

Die betroffenen PatientInnen leiden unter starken Schmerzen und einer Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Eine Therapie von Druckgeschwüren ist bislang nur mit erheblichem Zeit- und Kostenaufwand möglich. Dem soll das neue, intelligente Anti-Dekubitussystem entgegenwirken. Dabei wird in 20 Luftkammern mittels eines kontinuierlichen Luftstroms ein bestimmter Druck aufrecht erhalten, der zu einer größtmöglichen Druckentlastung führt. Gleichzeitig zeichnet das System die jeweilige lokale Druckbelastung auf und kann so eine ggf. vorhandene Restmobilität des Patienten erkennen, dokumentieren und ein Signal geben, dass die Erforderlichkeit zusätzlicher Maßnahmen anzeigt.

Die Entwicklung des intelligenten Anti-Dekubitussystems wurde im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) vom deutschen Wirtschaftsministerium gefördert und als ZIM-Erfolgsprojekt ausgezeichnet (s. unten). "Zwar reichen die bislang durchgeführten Messungen nicht aus, um die Erfolge auch wissenschaftlich fundiert zu belegen. Aber die ersten Ergebnisse stimmen mich sehr zuversichtlich", so Otto Inhester (re.), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department für Pflegewissenschaft. "In dem System steckt ein enormes Potenzial. Schon heute kann man aber klar sagen, dass Pflegende ein Hilfsmittel bekommen, das sie bei der Durchführung der Prophylaxe gut und sicher unterstützen wird."

Da das System eine spürbare Verbesserung für die Patienten darstellt und die Pflege deutlich erleichtert, rechnen die Entwickler mit einer guten Marktakzeptanz. Die Roadshow für das Anti-Dekubitussystem hat bereits begonnen, eine Vielzahl von stationären Einrichtungen hat bereits Interesse an dem neuen Produkt bekundet (www.uni-wh.de).

Nachstehend die offizielle Projekt-Info des deutschen Wirtschaftsministeriums:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

WIRTSCHAFT.
WACHSTUM.
WOHLSTAND.

ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

ZIM-Erfolgsbeispiel

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Kooperationsprojekte 079

Optimale Druckentlastung

Intelligentes Anti-Dekubitussystem

Die Projektidee

Das Wundliegen von immobilen oder teilimmobilen Patienten ist in der pflegerisch-medizinischen Versorgung ein weit verbreitetes Problem, das zu so genannten Dekubiti (Druckgeschwüren) führen kann. Derzeit liegt der Anteil der Dekubitusfälle bei älteren Menschen nach verschiedenen veröffentlichten Studien bei ca. 30 %. Die betroffenen Patienten leiden unter starken Schmerzen, einhergehend mit einer Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Eine Therapie von Druckgeschwüren ist nur mit erheblichem Zeit- und Kostenaufwand möglich. Das Institut für Innovationen im Gesundheitswesen und angewandte Pflegeforschung schätzt die Kosten für eine Dekubitustherapie auf bis zu 50.000 € pro Fall. Der daraus resultierende volkswirtschaftliche Schaden liegt jährlich im Bereich von 1 bis 2 Milliarden €. Aus der prognostizierten demografischen Entwicklung in Europa kann für die kommenden Jahre eine stetige Zunahme des Anteils betroffener Menschen abgeleitet werden.

Die am ZIM-Projekt beteiligten Partner stellten sich das Ziel eine neue Lösung für diese Problemlage zu erarbeiten.

Das Produkt und seine Innovation

Im Rahmen der Forschungskooperation konnte ein Anti-Dekubitussystem entwickelt werden, dass sich von den bisher am Markt verfügbaren Systemen vor allem durch eine intelligente Software unterscheidet, die eine Lageerkennung und optimale Regelung der Lage des Patienten ermöglicht. In einer speziell für diese Anwendung konstruierten Auflage mit mehreren unabhängigen Luftkammer-Druckbereichen werden die durch den liegenden Patienten erzeugten örtlichen Unterschiede in der Druckbelastung sowie die unterschiedlichen

Das Projekt wurde gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektlaufzeit: 08/2010 bis 03/2012

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) ist ein bundesweites technologie- und branchenoffenes Programm zur Förderung des innovativen Mittelstands.

Gefördert werden
- → ZIM-Einzelprojekte
- → ZIM-Kooperationsprojekte
- → ZIM-Kooperationsnetzwerke

Infos und Beratung zu Kooperationsprojekten
AiF Projekt GmbH
Tschaikowskistraße 49, 13156 Berlin
Telefon 030 48163-451

www.zim-bmwi.de

Gesundheitsforschung und Medizintechnik

Ihre Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Christoph Bendel
Hydrotechnik electronics GmbH
Holzheimer Straße 94
65549 Limburg
Telefon 06431 21588814
www.hydrotechnik.com

Dipl. Ing. (FH) Birger Nispel
AirMed PLUS GmbH
Obere Stahlindustrie 4
44793 Bochum
Telefon 0234 91773320
www.airmedplus.de

Prof. Christel Bienstein
Universität Witten/Herdecke gGmbH
Fakultät Gesundheit
Department Pflegewissenschaft
Alfred-Herrhausen-Str. 50
58448 Witten
Telefon 02302 926301
www.uni-wh.de

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Thomas Gries,
Dipl.-Ing. Volker Niebel
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut für Textiltechnik
Otto-Blumenthal-Str. 1
52074 Aachen
Telefon 0241 8023400
www.ita.rwth-aachen.de

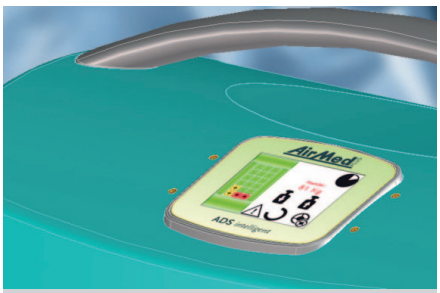

Bild 2: Das Steuergerät ist über einen Farb-Touchscreen bedienbar

Drücke erfasst. Eine Steuerungseinheit regelt nach Auswertung der Daten über einzeln ansteuerbare Pneumatik-Pumpen den Druck in jeder Luftkammer separat bis zur optimalen Druckentlastung des Patienten. Das System zeichnet parallel Druckmuster auf und vergleicht diese mit den in der Steuereinheit hinterlegten Algorithmen. Auf diese Weise wird eine ggf. vorhandene Restmobilität bzw. die Stärke der vorhandenen Mobilität des Patienten erkannt und dokumentiert. Das Gesamtsystem zeichnet sich durch fünf wesentliche Innovationen aus:

- Lokalisierung druckbelasteter Stellen
- Erkennung der Größe der druckbelasteten Stelle
- automatische optimale Weichlagerung
- Erkennung der Nicht-Bewegung des Patienten nach einstellbaren Parametern wie der Zeit oder von Druckschwellwerten
- Fachpflegekräfte werden bei der Erkennung von Nicht-Bewegung unterstützt und erfahren im Bezug zum Patienten einen Lernprozess zur Verbesserung der Liegeeigenschaften.

Der Markt und die Kunden

Potenzielle Einsatzbereiche des neuen Anti-Dekubitussystems sind Kliniken, Altenheime sowie der häusliche Bereich, der besonders im Fokus der Entwickler stand. Da das System eine spürbare Verbesserung für den Patienten darstellt und die Pflege deutlich erleichtert, ist mit einer guten Marktakzeptanz zu rechnen. Die Roadshow für das Anti-Dekubitussystem hat bereits begonnen. Eine Vielzahl von stationären Einrichtungen bekundeten Interesse an dem neuen Produkt, das auch bei häuslichen Pflegekräften Anklang findet. Erste Kontakte zu Fachhändlern aus dem europäischen Ausland wurden bereits hergestellt.

Die Kooperationspartner

Die Hydrotechnik electronics GmbH, Limburg plant, entwickelt, produziert und vertreibt elektronische Geräte und Anlagen für die Verfahrenstechnik. Das Unternehmen beschäftigt 14 Mitarbeiter.

Das Tätigkeitsfeld der AirMed PLUS GmbH, Bochum, ist die Herstellung von Medizinprodukten, sowie Forschung und Entwicklung in diesem Bereich. Sie beschäftigt drei Mitarbeiter.

Die Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke forscht schwerpunktmäßig auf dem Gebiet Integrative und Personalisierte Gesundheitsversorgung und bildet im Department für Pflegewissenschaft, Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftler aus.

Das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen betreibt Forschung und Lehre in den Fachbereichen Faserverbundwerkstoffe, Textile Herstellungsverfahren, Technische Textilien, Medizintextilien, Textile Fertigungs- und Prüftechnik, Textile Anwendungen, Qualitätssicherung und Simulation.

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand
Juli 2012

Redaktion und Gestaltung
Projektträger AiF Projekt GmbH

Bildnachweis
Titel: AirMed PLUS GmbH
Bild 2: Hydrotechnik electronics GmbH

(Zu) wenig Frauen im Management:

Die wahren Gründe

Der Aufstieg von Hochschulabsolventinnen in erste Managementpositionen scheitert nicht an betrieblicher Diskriminierung, sondern an der geschlechtsspezifischen Wahl von Studienfächern und den Folgen von Mutterschaft. Dies zeigt eine jüngst im angesehenen Fachblatt Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie veröffentlichte Studie der Uni Frankfurt.

Darin wurden die Erwerbs- und Lebensverläufe in den ersten zehn Jahren nach dem Examen von 4.246 Absolventinnen und Absolventen aufwändig erhoben und ausgewertet. Die neuen Zahlen kratzen an der weit verbreiteten Vorstellung von einer „gläsernen Decke in den Betrieben", der zufolge Frauen mindestens gleich gut wie Männer ausgebildet seien und erst durch betriebliche Diskriminierung an einer Karriere gehindert würden. In der ersten Karrierephase, die in der Studie untersucht wurde, ist dies nicht der Fall.

Zehn Jahre nach dem Examen erreichten 42 % der Männer eine erste Position mit Leitungsfunktion, hingegen nur 23 % der Frauen. Zu knapp einem Drittel kann dieses deutliche Gefälle durch die Tatsache erklärt werden, dass Frauen und Männer unterschiedliche Fächer studieren. Während Männer sehr stark in den karriereträchtigen Ingenieurswissenschaften vertreten sind, studieren Frauen weit überproportional Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften sowie Lehramtsstudien, die nur vergleichsweise geringe Karrieren eröffnen.

Die darüber hinaus bestehende Geschlechterungleichheit beim Erreichen erster Managementpositionen kann nahezu vollständig durch die unterschiedlichen Folgen einer Familiengründung erklärt werden. Während Elternschaft bei Frauen diese Topkarriere-Chance fast halbiert, sind Kinder für Väter typischer Weise nicht mit einem Karriereknick verbunden. Kinderlose Frauen hingegen erfahren keinen Nachteil aufgrund ihres Geschlechts.

Ochsenfelds Studie zeigt, dass Familie und Karriere für Frauen in Ostdeutschland besser miteinander vereinbar sind. So arbeiten Hochschulabsolventinnen mit Kind in Ostdeutschland knapp 4 Stunden pro Woche mehr als westdeutsche Akademikerinnen mit Kind. Die Zahlen zeigen ferner, dass die bessere Vereinbarkeit tatsächlich mit besseren Karrierechancen für Frauen einher geht. So fällt der Karriereknick infolge von Mutterschaft in Ostdeutschland weniger gravierend aus als in Westdeutschland (www.forschungskolleg-humanwissenschaften.de).

Ochsenfeld, Fabian: Gläserne Decke oder goldener Käfig: Scheitert der Aufstieg von Frauen in erste Managementpositionen an betrieblicher Diskriminierung oder an familiären Pflichten? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 64 (2012): 507-534.

Zielgruppen:

Die Fachtagung richtet sich an:

- **Personen,** welche am MH Kinaesthetics Bildungssystem interessiert sind
- **Führungskräfte,** die MH Kinaesthetics in ihrer Organisation mit Nachhaltigkeit implementieren möchten
- **MH Kinaesthetics Anwender,** die einen Grund- oder Aufbau- oder Zertifizierungskurs bzw. Peer Tutorenkurs absolviert haben.

Tagungsgebühr: € 95,- (zzgl. 20% USt), Getränke und Obst sind inkludiert.
Ein Mittagsimbiss ist gegen Bezahlung vor Ort möglich.

Veranstaltungsort:

Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen
Wiener Krankenanstaltenverbund
Allgemeines Krankenhaus Wien

Stiege 3, Ebene 00, Schulungsräume 1a + 1b und 3 + 4
Währinger Gürtel 18 – 20
A – 1090 Wien
Der Lageplan ist auf der Homepage ersichtlich oder wird auf Anforderung an Sie gesendet.

Veranstalter:
MH Kinaesthetics Länderorganisation AT/IT
MH Kinaesthetics Institut/Akademiezentrum Schloss Hollenegg, KG
A-8541 Hollenegg, Trag 12
Homepage: www.kinaesthetics.com

Anmeldefrist: 07. Januar 2013

Anmeldung:
Mit dem digitalen Anmeldeformular bei Stefanie Weber: s.weber@kinaesthetics-austria.at
Das Anmeldeformular ist zum Download auf der Homepage zu finden:
www.kinaesthetics.com

Informationen per Handy: Montag -Donnerstag von 9.00 -12.00 Uhr: 0043 (0)680/400 7222

Achtung: Begrenzte Teilnehmer/innenzahl!

Maietta-Hatch Kinaesthetics® The Original

Eine Fachtagung - die bewegt!

Lebenslanges LERNEN

Fortbildung mit den Begründern
von Kinaesthetics
Dr. Lenny Maietta und Dr. Frank Hatch

30. Januar 2013
09.00 Uhr – 16.30 Uhr

Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen
Wiener Krankenanstaltenverbund
Allgemeines Krankenhaus Wien

THE ORIGINAL • SINCE 1974 • Maietta-Hatch Kinaesthetics® The Original

Programm

- **8.15 – 9.00 Uhr Registrierung der Teilnehmer/innen**
- **9.00 Uhr Begrüßung**
- **9.15 – 9.30 Uhr Standortbestimmung A 1**
  - Was ist mein Verständnis von MH Kinaesthetics?
  - Was sind meine Fragen / Themen aus der Praxis?
- **9.30 – 10.15 Uhr**
  „Live span health development and learning!
  „Gesundheitsentwicklung und Lernen, ein Leben lang!"
  Der Beitrag von MH Kinaesthetics!
  Dr. Lenny Maietta & Dr. Frank Hatch
- **10. 15 – 11.15 Uhr**
  Posterpräsentationen
  Geburtshilfe/Infant Handling, Kindergartenpädagogik, Funktionsbereiche (OP, Anästhesie, Röntgen, Ambulanz...), Facility Management, AbiA-Alltagsbewegung in jedem Alter, pflegende Angehörige, BIB-Bewegung im Büro, Implementierung

11.15 – 11.45 Uhr Pause

- **11.45 – 12.45 Uhr**
  Implementierung von MH Kinaesthetics -
  Erfahrungsberichte der praktischen Umsetzung:
  - Geschäftsführung HABIT, Wien
  - Stationsleitungen KH Göttlicher Heiland, Wien
  - Zertifizierte Anwender/innen aus verschiedenen Bereichen
  - Aufbaukursteilnehmer/in
  - Grundkursteilnehmer/in

12.45 – 13.45 Uhr Mittagspause

- **13.45 - 15.45 Uhr**
  Workshops -siehe rechte Seite
- **15.45 – 16.15 Uhr Standortbestimmung A2**
- **16.15 – 16.30 Uhr gemeinsamer Abschluss**

Workshops

13.45 - 14.15 Uhr	Bewegung im Büro	Pädagogisches Arbeiten mit Menschen mit Behinderung		AbiA-Alltagsbewegung in jedem Alter
14.30 - 15.00 Uhr	Programm für Kindergarten-pädagog/innen	pflegende Angehörige	Eltern/Kinder mit Handicap	Führen mit MH Kinaesthetics
15.15 - 15.45 Uhr	Facility Management (Abteilungshilfen, Reinigungskräfte, Haustechnik)	Geburtshilfe und Infant Handling		Funktionsbereiche wie OP, Anästhesie, Ambulanz und Röntgentechnologie

Das Programm wird von zertifizierten MH Kinaesthetics Trainer/innen und zertifizierten Anwender/innen aus Österreich/Südtirol und Deutschland für Sie gestaltet!

Jubiläum 40 Jahre kooperative Erwachsenenbildung in Österreich:

Auf dem Weg zum eigenen Berufsbild

Mit einem Festakt in Anwesenheit von EU-Regionalkommissar und Ex-Wissenschaftsminister Dr. Johannes Hahn, Präsident des Rings Österr. Bildungswerke, Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied und Bischof Dr. Manfred Scheuer (Kath. Bischofskonferenz) wurde am 1. - 2. Oktober am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (BIfEB) in Strobl am Wolfgangsee „40 Jahre Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs“ sowie „5 Jahre Weiterbildungsakademie“ mit einem Festakt und einer anschließenden Fachtagung begangen.

Heute wird an 7 200 Standorten, mit 91 000 MitarbeiterInnen, in 220.000 Veranstaltungen mit ca. 3 Millionen Teilnehmer/innen pro Jahr sowie 1 Million Benützer/innen in öffentlichen Bibliotheken Erwachsenenbildung in Österreich gestaltet.

Oben: Das „Seehaus“ des BIfEB am malerischen Wolfgangsee in OÖ

Ein WBA-Absolvent der zweiten Stunde war (gemeinsam mit dem Autor) u. a. auch Erich M. Hofer (li.), Leiter des LAZARUS Bildungsinstituts für Pflegeberufe (gegr. 1992) und Organisator der LAZARUS Pflegekongresse

Ziele und Aufgaben sind die bildungspolitische Vertretung der gemeinnützigen Erwachsenenbildung und ihre Interessensvertretung im Gesamtbildungssystem, Stellungnahmen zu relevanten Gesetzen und Regelungen, die Mitwirkung bei der Umsetzung von bildungspolitischen Schwerpunkten und an europäischen Programmen sowie die Trägerschaft des „Kooperativen Systems“ am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit dem Ländernetzwerk, die Verfassung von Statistiken, Berichten und Öffentlichkeitsarbeit.

So bunt die österreichische Erwachsenenbildung sich darstellt, so kooperativ agieren die zahlreichen Mitbewerber im Rahmen des „Kooperativen Systems“:

Bildungshäuser, das Berufsförderungsinstitut (BFI), der Büchereiverband, das Forum Katholischer Erwachsenenbildung, das Ländliche Fortbildungsinstitut, der Ring Österr. Bildungswerke (mit evangelischer Erwachsenenbildung/ Bildungswerken und Akademien), der Verband Gewerkschaftlicher Bildung, der Verband der Volkshochschulen, die Volkswirtschaftliche Gesellschaft und das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) der Wirtschaftskammern.

EU-Kommissar Wissenschaftsminister a.D. Dr. Johannes Hahn und Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied (Bildmitte) gratulierten.

Mit der Gründung der „Weiterbildungsakademie“ (2007) als Bildungsstätte für Erwachsenenbildner/innen mit einem modularen Zertifizierungs- und Anerkennungsverfahren besteht eine Institution nunmehr seit fünf Jahren, die Lehrenden, Bildungsmanager/innen, Bildungsberater/innen und Bibliothekar/innen ein professionelles Berufsbild vermittelt. Bisher konnten 501 Zertifikate (Abb.) und 127 Diplome verliehen werden.

Mit Wiltrud Giesecke, Humboldt-Universität Berlin und Werner Lenz, Universität Graz, konnten zwei ExpertInnen der Erwachsenenbildung zu den Festvorträgen gewonnen werden.

wba Zertifizierter Erwachsenenbildner

Dr. Günther Dichatschek, MSc
Kitzbühel, Tirol

Links zum Thema:
www.wba.or.at
www.bifeb.at
www.netzwerkgegengewalt.org/wiki.cgi?Erwachsenenbildung

Das Zertifizierungsangebot der WBA ist Bologna-Prozesskonform und steht natürlich auch allen in der Fort- und Weiterbildung tätigen Pflegepersonen als nachträgliche Anerkennung ihrer bisherigen Bildungsarbeit offen !

Basisseminar

Wundmanagement

Im Kurz- wie auch im Langzeitbereich bedarf es Pflegepersonen, die Patient/inn/en versorgen können, damit diese adäquate Unterstützung für das Leben mit einer Wunde und mit der Grunderkrankung erhalten. Die Absolvent/inn/en des Basisseminars Wundmanagement führen die Wundpflege prozess- und ergebnisorientiert durch. Sie finden ihre Einsatzbereiche sowohl im ambulanten und stationären Bereich von Krankenanstalten, als auch in Alten- und Pflegeeinrichtungen und der mobilen Pflege.

Seminarinhalte
Pflegerische Wundanamnese und Assessment, Chronische Wunde, Wundheilung, Wundheilungsstörung und Schmerz, Therapieprinzipien bei chronischen Wunden und Schmerzen, Ernährung, Hygiene, Wundauflagen, Fallstudien in der Wundversorgung

Studienprogramm
Es besteht die Option, das Studium mit dem Certified Program bzw. mit der Akademischen Expertise fortzusetzen.
Der Abschluss des Certified Program entspricht einer Weiterbildung gem. GuKG § 64.

Teilnahmegebühr
EUR 890,-

Termin
1. Modul: 18.-19. Juni 2013 | 2. Modul: 2.-3. September 2013 | 3. Modul: 15. Oktober 2013

Information
julia.birringer@donau-uni.ac.at | Tel: +43 (0)2732 893-2642 | www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

Donau-Universität Krems
Fakultät für Gesundheit und Medizin

DONAU UNIVERSITÄT KREMS

5. Internationale Fachtagung
der Österreichischen Gesellschaft für Care & Case Management (ÖGCC)
in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz und der SVA der gewerblichen Wirtschaft

---

Die Entwicklung von Case Management in Österreich – von der Theorie zur Praxis

---

Freitag, 16. November 2012

UNIPARK, Erzabt-Klotz-Straße 1, 5020 Salzburg
Thomas Bernhard Hörsaal

Case Management etabliert sich in Österreich zunehmend als praktikabler Lösungsansatz bei komplexen Problemlagen, wobei die Vielfalt der aktuellen Anwendungsbereiche nahezu den gesamten Gesundheits- Arbeits- und Sozialbereich umfasst.

Diese positive Entwicklung erfordert die kontinuierliche Verbesserung des Case Management Modells und verstärkte Methodenkompetenz der beteiligten Akteure, um die Wirksamkeit von Case Management zu verdeutlichen und in Folge den Fortbestand der einzelnen Initiativen sicherzustellen. Die große Bandbreite der verschiedenen Anwendungsbereiche von z.B. Jugendlichen mit problematischer, sozialer Indikation bis zur Betreuung von multimorbiden, geriatrischen KlientInnen stellt uns hierbei vor eine große Herausforderung die nach individuellen Lösungen verlangt.

Die 5. internationale Fachtagung der ÖGCC bietet heuer einen Mix aus methodischen Grundlagen und erfolgreichen Anwendungsbeispielen, wobei den Themen Wirkung und Wirksamkeit von Case Management besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Ein Schwerpunkt wird der Austausch und die gegenseitige Inspiration zwischen PraktikerInnen aus den verschiedenen Anwendungsbereichen sein. Das voneinander Lernen über die üblichen beruflichen und organisationsspezifischen Schranken hinweg ist uns ein besonders Anliegen – nicht zuletzt weil die interdisziplinäre Übertragbarkeit eine der großen Stärken des Case Management Ansatzes darstellt.

Tagungsgebühr: € 90,–
Mitglieder und MitarbeiterInnen von Institutionen mit Mitgliedschaft bei der ÖGCC: € 50,–
Studierende (hauptberuflich): € 50,–

Information und Anmeldung: Tagungsbüro der ÖGCC, Frau Simone Madlmayr,
c/o OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, A – 4021 Linz, Österreich
Tel.: +43 (0)5 78 07 – 10 23 00, Fax: +43 (0)5 78 07 – 66 10 23 00
E-Mail: oegcc@ooegkk.at

Tierroboter, Zugabteile, ganze Dörfer speziell für Demenzkranke:

Eine Scheinwelt als „Normalität"?

In den letzten Tagen und Wochen wurde in einigen Medien das Thema „Disneyland für Demenzkranke" www.vivium.nl/hogewey_weesp sehr bemüht behandelt. Auf ORF.at findet man einen Artikel vom 1. Oktober 2012 hier: www.orf.at/stories/2138006/2138007/ oder etwa im britischen Guardian unter: www.guardian.co.uk/society/2012/aug/27/dementia-village-residents-have-fun .

LAZARUS berichtete erstmals in Österreich bereits am 2. Juli 2012 (siehe Beitrag: „Demenzdorf: Innovative Wohnform – oder neues Ghetto?" unter: www.lazarus.at/img_uploads/4011-LAZARUS-Online_26-02072012.pdf , S. 8) und stellte hinsichtlich der enormen Kosten kritisch fest: „…Wohnen „darf" hier nur, wer in die höchste Pflegestufe eingeordnet wurde, Demenz im fortgeschrittenen Stadium hat und 24 Stunden am Tag betreut werden muss. **160 Euro pro Tag** bekommt die Stiftung, die das Heim-Dorf betreut, aus Kranken- und Sozialversicherung, um Wohnen, Essen und Betreuung der BewohnerInnen zu finanzieren…".

Die überwiegenden Aussagen in der KollegInnenschaft sind ausgesprochen positiv. Wir empfehlen eine kritische Auseinandersetzung und fragen uns auch nach den fachlichen (!) Kriterien wie diese Thematik aus Sicht der Pflege zu beurteilen ist. Aussagen wie „ich finde das Klasse", „das ist super", „wäre gut wenn das kommen würde", „wenn ich alt bin will ich hier einmal wohnen" sind verständlich (Wunsch nach Veränderung), aber keine Gründe aus fachlicher Sicht.

Gerade Fachpersonen der Gesundheits- und Krankenpflege sind gefordert sich mit dem Thema kritisch auseinanderzusetzen. Die Roboterrobbe „Paro" ist umstritten, Ethiker befürchten einen Verlust an menschlicher Zuwendung. Die unten beschriebene virtuelle Zugfahrt ebenso (wie viel realisieren KlientInnen mit Demenz?). Es gilt also zu einer Wissenssystematik zu gelangen, denn: Professionelle Pflegepersonen handeln stellvertretend für ihre KlientInnen.

Michael Schmieder Leiter der Sonnweid AG (www.sonnweid.ch) schreibt folgendes: *„Es werden keine Grenzen mehr gesetzt, welche Welt es denn sein darf. Der Bauernhof mit virtuellen Kühen, das nachgebaute Flugzeugabteil, mit*

dem wir in die Ferien fliegen (eine Reise, die ist lustig!) – möglich ist alles, die Scheinwelt mutiert zum Alltag und zur Normalität. Was wirklich gilt, ist nicht mehr erkennbar. Die Welt wird bunt, nett und spiegelt alles wider – nur nicht das Leben.

Scheinwelten verhindern eine echte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Erkrankung und lassen dem Kranken keine Wahl. Er muss es ja glauben, weil er nicht mehr zwischen wirklich und unwirklich unterscheiden kann. Wer nimmt ihn noch ernst in seiner realen Not – mit seinem Verhalten, das wir als herausfordernd deklarieren und ihm damit einen Negativstempel aufdrücken? Partnerschaftliche Beziehung ist unmöglich, wenn wir Täuschung bewusst einsetzen – wissend, dass der Kranke sie nicht durchschauen kann. Wir missbrauchen seine Inkompetenz. Auf wen soll der Kranke sich denn verlassen können, wenn nicht auf uns?"

Schmieder bezieht sich mit der Aussage „nachgebautes Flugzeugabteil" wahrscheinlich auf das Berner Alterszentrum Bethlehemacker, das für seine BewohnerInnen ein Eisenbahnabteil nachgebaut hat. Hier ein Link zu einem TV Bericht in dem auch kritische Stimmen zitiert werden: www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2012/06/19/Schweiz/Virtuelle-Zugfahrt-Berner-Alterszentrum-baut-Eisenbahnabteil-fuer-Bewohner-nach .
Einen Bericht zur ebenfalls umstrittenen Roboter-Robbe „Paro" findet man hier: www.welt.de/videos/wissen_original/article13622123/Roboter-Robbe-Paro-soll-Demenzkranken-helfen.html .

Für die unterschiedlichen Anschauungsweisen gibt es rationale und emotionale Gründe die wir auf der emotionalen Ebene sehr gut nachvollziehen können. Diese zu begründen und fachlich zu belegen ist schon ein wenig schwieriger.

DGKP Bernd Nawrata, MAS
www.carecomponents.at/

Unser PflegeNetzWerk-Partner „CareComponents" ist spezialisiert auf Schulung und Begleitung von Pflegepersonal, mit einer Erfahrung von über 20 Jahren in mehr als 180 Institutionen und beschäftigt sich u. a. bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Demenz und psychischen Verhaltensauffälligkeiten.

Was meinen SIE dazu, liebe Leser/innen:
Täuschung? Missbrauch? Oder doch fachlich gerechtfertigt?
Schreiben Sie uns: demenzdorf@lazarus.at

10 Jahre im Dienste sterbender Mitmenschen:

Mobiles Palliativ-Team Graz

Das Mobile Palliativteam Graz lud anlässlich seines 10jährigen Bestehens am vergangenen Donnerstag im großen Minoritensaal zu einem Festakt ein. Als FestrednerInnen wirkten mit: Prof. Dr. Helmut Samonigg, Dr. Werner Leodolter (KAGES), Prim. Dr. Kurt Hudabiunigg, Dr. Hans Baumgartner, Dr. Julijane Verebes, Koordinatorin DGKS Renate Kiefer, Schriftstellerin Andrea Sailer und zwei Angehörige von betreuten Patienten.

Das Mobile Palliativteam betreut PatientInnen mit einer weit fortgeschrittenen, kausal nicht (mehr) behandelbaren Erkrankung, im Mittelpunkt steht dabei die Lebensqualität der PatientInnen in deren häuslicher Umgebung. Dies betrifft insbesondere die Linderung der körperlichen Beschwerden sowie die Unterstützung bei sozialen, seelischen und spirituellen Fragen unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse. Das Team unterstützt und berät auch Angehörige und hilft mit, die Betreuung zu Hause zu organisieren. Für Patient/innen und Angehörige entstehen keine Kosten

Das interdisziplinäre Team besteht aus Ärztin/Arzt der Universitären Palliativmed. Einrichtung des LKH-Univ. Klinikum Graz, DGKS/P und einer Diplom-Sozialarbeiterin (Rotes Kreuz), alle mit spezieller Ausbildung in Palliativ Care. Die mobile Palliativbetreuung versteht sich als Ergänzung zum vorhandenen Betreuungsnetz durch Hausärzte und Hauskrankenpflege und wird mit diesen abgestimmt.

Mobiles Palliativteam Graz
Auenbruggerplatz 20, 8036 Graz
Tel.: 0316 / 385 – 7062, Fax: 0316 / 385 – 2925 , E-mail: mpt@klinikum-graz.at
Telefonische Beratung: Montag – Sonntag: 0.00 – 24.00 Uhr unter: 0664 / 220 11 44
Hausbesuchszeiten: Montag – Freitag: 10.00 – 16.00 Uhr
Assoziiert zur Klinischen Abteilung für Onkologie am LKH-Universitätsklinikum Graz
In Kooperation mit Rotes Kreuz - Landesverband Steiermark

„Wahre Worte sind nicht angenehm,
angenehme Worte sind nicht wahr."

Laotse
(chin. Philosoph, Begründer des Taoismus, 480 – 390 v.Chr.)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 42 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

®

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 15. OKTOBER 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Die REHA radkersburg | klinik maria theresia ist eine Rehabilitationsklinik für Menschen mit neurologischen und orthopädischen Erkrankungen und liegt im südsteirischen Thermen- und Vulkanland an der Grenze zu Slowenien und Ungarn. Wir betreuen im Rahmen der Bezugspflege/Primary Nursing 237 PatientInnen. Wir suchen ab sofort eine

Stellvertretende Stationsleitung

(40h/Woche)

Wir wünschen uns

- eine DGKP mit Führungserfahrung
- eine professionelle Einstellung zur Gesundheits- und Krankenpflege
- Berufserfahrung im orthopädischen, neurologischen oder rehabilitativen Pflegebereich
- Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Beziehungsfähigkeit
- Bereitschaft zur multidisziplinären Zusammenarbeit
- Interesse an Fort- und Weiterbildungen

Dafür bieten wir:

- ein ausgezeichnetes Arbeits- und Betriebsklima
- Mitarbeit in einem kreativen, engagierten u. motivierten Team
- hohe Eigenverantwortlichkeit
- Bruttogehalt bei mindest. 5 Dienstjahren € 2.110,- (14xjährl.) zuzügl. Vertretungszulage
- 6 Wochen Erholungsurlaub
- Nutzung aller gesundheitsförderlichen Einrichtungen im Betrieb möglich

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

REHA radkersburg | klinik maria theresia
Heidelinde Maitz, Pflegedienstleitung

Thermenstraße 24 | 8490 Bad Radkersburg
Tel: 0043 (0) 3476/3860
heidelinde.maitz@klinik-maria-theresia.at | www.klinik-maria-theresia.at